

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 26

Artikel: Uebungen der XII. preussischen Division in der Gegend von Eisenach udn Gotha 1868

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 26.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis pro Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elger.

Inhalt: Übungen der XII. preußischen Division in der Gegend von Eisenach und Gotha 1868. — Ueber die Berechnung der Schießpistole im Schnellfeuer. — A. Demir, Die Kriegswaffen in ihrer historischen Entwicklung von der Steinzeit bis zum 18. Jahrhundert. — N. v. Hade, Der Gewehrthüf. — G. v. Glasenapp, Die Generale der preußischen Armee. — F. v. Schleich, Anleitung zum Schießen und Werfen. — Kreisbeschreiben des elbg. Militärwärteramtes. — Elgenossenschaft: Die Gewehrversuche in Rapperswil. St. Gallen. — Ausland: Österreich: Betrachtung über die Pränumeranten-Verzeichniss der östr. Milit.-Zeitschrift. Mitrailleur. Monitors für die Donau. Stabile Ordre de bataille. Frankreich: Organisirung des militärischen Transportdienstes. Die Organisation der Mobilgarde. Italien: Gesetzentwurf zur Neorganisirung der Armee. London: Manöverunfall.

Übungen der XII. preußischen Division in der Gegend von Eisenach und Gotha 1868.

Samstag den 5. September Abends in Basel angekommen, gestattete es die Einrichtung der Eisenbahnzüge, im Verlaufe des kommenden Tages, wenn auch erst Nachts 1 Uhr, bis Eisenach zu gelangen.

Es war am Montag Vormittag zunächst unsere Aufgabe, dem Kommandanten der Division, Herrn Generalleutnant von Gersdorff unsere Aufwartung zu machen. Leider war derselbe schon in der Frühe mit der in Eisenach sich befindenden Brigade des Herrn General von Hahnstein ausgerückt, um nach dem Schluss ihrer Übungen zu der zweiten von General von Selchow befehligten Brigade ins Hauptquartier nach Waltershausen abzugehen. Die gegen Mittag zurückkehrenden Offiziere der Brigade Hahnstein und speziell der Umstand, daß der Kommandirende im gleichen Gasthause wohnte, gaben uns Gelegenheit, unsere Anwesenheit offiziell zu konstatiren und dabei die Wahrnehmung zu machen, daß wir sowohl von höheren und niederen Graden in chevaleresquer Weise als Gäste und Kameraden empfangen und beachtet wurden. Es wurde jedem von uns unverzüglich ein Pferd, ein berittener Husar und später noch ein Infanterist für spezielle Bedienung zur Disposition gestellt. Im Hauptquartier Waltershausen trafen wir am Dienstag den Kommandanten der Division mit seinem Stab, durch den wir in ebenso wohlwollender Weise empfangen wurden. Der Stabschef der Division, Major von Holleben, übermittelte uns in liebenswürdiger Weise die sämtlichen Vorschriften, Karten und Dispositionen, so daß wir nicht nur einen Einblick in das bereits Geschehene erhielten, sondern auch vor jedem Manöver hinlänglich über die Intentionen benachrichtigt waren. Die Manövers hatten schon am 24. August begonnen in der

Art, daß vom 24.—28. Brigadeübungen der 22. Kavallerie-Brigade bei Kassel in Verbindung mit zwei Batterien stattgefunden. Vom 31. August bis 3. September hatte die 43. und 44. Infanteriebrigade mit je zwei Batterien ihre Brigadeübungen vorzunehmen, sobald die betreffenden Truppen sich in und um die beiden Hauptquartiere Eisenach und Gotha konzentrierten. Am 5., 7. und 8. September Feld- und Vorpostendienst-Uebungen in gemischten Detachements. Am 9. Ruhetag. Am 10. September Manöver in der ganzen Division bei Mechterstadt; einem zwischen den beiden vorhin benannten Punkten liegenden Orte. Am 11., 12., 14. und 15. September Feldmanöver der Division in zwei Abtheilungen gegen einander. Am 16. September Parade-Manöver gegen einen markirten Feind.

Bei unserer verspäteten Ankunft blieb uns für die Brigadeübungen nur noch ein Tag, der Dienstag, den wir bei der 43., unter General von Hahnstein stehenden Brigade verbrachten. Dagegen bot sich also hinreichende Gelegenheit zum Studium der Division = Manöver, die auf Grund einer Kriegslage aus einer Nothe, durch den Erfolg oder Misserfolg einer Partei bedingter und beeinflußter Kämpfe bestanden. Es wurde angenommen, daß, während die norddeutsche Armee im Begriffe stehe, einer Westarmee am oberen Rhein entgegen zu treten, ein feindliches Korps vom Niederrhein her in Westphalen und Hessen eingedrungen sei und Kassel besetzt habe; eine vorgerückte Division dieses detachirten Armeekörpers habe sich bereits bis Eisenach vorgedrängt mit der Bestimmung, die Thüringische und die Werra-Bahn, welche der norddeutschen Armee als Verbindungslinien gebient haben, zu unterbrechen und sich der Thüringischen Gebiete, nördlich des Thüringer Waldes, zu bemächtigen. Um dieser Invasionsarmee zu begegnen, ist in Erfurt eine Ostdivision formirt und

auf Gotha vorgeschoben, mit der Bestimmung, den feindlichen Truppen nach Kräften entgegenzutreten.

Geographische Lage des Manöverterrains.

Das zu den Manövern sich demgemäß ergebende Terrain lag somit in dem, durch die Kämpfe und Truppenbewegungen des Armeekorps von General Falkenstein contra Hanoveraner im Jahre 1866 bekannten Dreieck: Eisenach=Langensalza=Gotha, dessen Basis die Eisenbahnlinie Kassel=Eisenach=Erfurt-Leipzig bildet. Sein größter Durchmesser beträgt 4 à 5 Stunden, sein kleinster von Nord nach Süd sich ausdehnender 2 Stunden. Die von demselben betroffenen Ortschaften gehören 4 verschiedenen Staaten zu: dem Königreich Preußen, dem Großherzogthum Weimar, den Herzogthümern Meiningen und Coburg=Gotha. Der topographische Charakter des Terrains eignet sich zu solchen Divisionsmanövern in ausgezeichneteter Weise, indem sich hier alle die Momente in die Übungen einfließen lassen, die auf dem Exerzierfeld mangeln, und die ebenso sehr dazu dienen, die Leistungsfähigkeit der Truppen und Truppenführer zu erhöhen, als umgekehrt einen Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Kriegsmaterials überhaupt zu bilden.

Topographischer Charakter des Terrains.

Das soeben geographisch bezeichnete Manöver-Terrain gehört dem Hügelland an und umfasst die südlichen Ausläufer der Werraer Berge und die Niederungen, in die sie sich hinabsenken. Es kennzeichnet sich durch die sich flach abwölbenden, breiten Rücken, häufig durch ein tiefes Wassergerinnel unterbrochen; in der Niederung das Flüschen Hörschel. Das im Gegensatz zu unserm Hügelland offen zu nennende, baumlose Terrain war nur wenig vom Wald besetzt, sondern bestand meist aus Fruchtfeldern, die, weil in der Brüche liegend, vollständig freie Bewegung gestatteten. Zahlreiche, in der Linie des größten Gefälls sich ziehende, trockene Wassergraben oder Feldwege mit zahllosen durch die Ackereinteilung bedingten Querfurchen bildeten die wesentlichsten Terrainhindernisse. Der Boden, ein blinder Lehmboden, mit Bruchstücken von Grauwacke, war ungemein fest und hart.

Zusammensetzung der Truppe.

Die auf dem nunmehr kurz beschriebenen Terrain zu Herbstübungen bestimmte Truppe war die 22. Division des XI. Armeekorps. Kommandant: General Blonck. Sie bestand aus alt-Preußen, zum größten Theil aber aus den annexirten und der durch die Militärkonvention der norddeutschen Bundesstaaten unter preußisches Kommando gestellten Landesangehörigen und der Kontingente von ehemalig Kurhessen, von Sachsen=Weimar, Meiningen und Coburg=Gotha. Die Infanterieregimenter rekrutieren sich durch die für die Infanterie tauglichen Wehrpflichtigen der betreffenden Staaten und verbleiben in ihren heimatlichen Garnisonen. Die zur Kavallerie, den Jägern, den Pionieren oder zum Train ausgebundenen Wehrpflichtigen werden in die nächstliegenden preußischen Truppenteile eingeschaltet. Sämtliche konventionirten Truppen dieser Kategorie

haben dem obersten Kriegsherrn, dem König von Preußen, die Gehorsamsverpflichtigung, ihrem betreffenden Landesherrn aber den Hahneneid zu leisten. Unter besonderer Berücksichtigung der Wünsche der Letztern verfügt Ersterer direkt die Besetzung der Stellen der Offiziere, Portepee=Fähnriche und Militärbeamte im Offiziersrange.

Demgemäß bestand das Gabre der XXII. Division hauptsächlich aus preußischen Offizieren, nahezu in den höheren Graden. Immerhin fanden sich noch viele Hessen und Thüringer bei den betreffenden Corps und kameradschaftlich wirkten die verschiedenen im Jahr 1866 entgegengesetzten Interessen dienenden Elemente unter einer und derselben festen Führung. Die neue Organisation ist hier demnach vollständig durchgeführt für den Friedensstand, obschon das Offizierskorps noch etwas unvollständig und die Bekleidung der konventionirten Staaten noch keine Uniforme war. Erst am Schluß des Manövers erhielten auch die nicht-preußischen Truppen preußische Uniformen, um unter den Klängen des Marsches: „Ich bin ein Preuße, kennt ic.“ vor ihrem Landesherrn defiliren zu können.

Preußische Armee-Einteilung.

Preußen hat bekanntlich seine gesammte Kriegsmacht in dreizehn Armeekorps eingetheilt. Jedes Armeekorps besteht aus 2 Divisionen, 1 Jägerbataillon, 1 Artilleriebrigade, 1 Pionierbataillon und 1 Trainbataillon. Jede Division besteht hin wieder aus zwei Infanteriebrigaden und einer Kavalleriebrigade; für die vorliegenden Manövers wurde noch ein halb Regiment Artillerie als Theil der Artilleriebrigade (1 Feldartillerie- und ein Festungs-Artillerieregiment) beigegeben.

Es waren demgemäß hier vorhanden:

	Offi- ziere.	Unter- offiziere.	Spiel- mannschaften.	Mann.	Pferde.
1. 2 Brigaden Infanterie zu je 2 Reg., jedes Reg. zu 3 Bat., also 12 Bataill., die 43. u. 44. Brigade mit 182				407	372 3797
2. Die 22. Kavallerie-Bri- gade, bestehend in					
1 Ulanen, } Nr. 6. 1 Husaren, } Regiment 36	115	31	802	882	
3. Vom hessischen Feld-Artill.- Regiment Nr. 11:					
2 reitende } Batterien mit 29 4 Fuß- } 30 12 238 275					
4. Traindetach. bestehend aus	2	6	—	23	41
			Summa	249 558 415 4860	1298

Also 6082 Mann mit 1298 Pferden.

Diese im Vergleich der repräsentirten Truppenträger geringe Anzahl Truppen gibt das beste Bild von der verhältnismäßig geringen Friedensstärke der stehenden Armeen, und zeigt deutlich, wie viel bei einer Mobilisirung zu ergänzen ist.

Eine Zusammenstellung der einzelnen taktischen Einheiten dieser Division nach Kriegs- und Friedensstärke ergibt folgende Resultate:

	Friedensstand.				Kriegsstand.			
	Offizier.	Unteroffiziere.	Gefreite.	Gemeine.	Trainsoldaten.	Offizier.	Unteroffiziere und Mannschaft.	Pferde.
1. Infanterie:								
1 Bataillon	17	53	16	396	6	22	1030	37
				<u>1144</u>				
1 Neg. statt wie hier Bestand der Infanterie Stab	42	102	93	949	20	69	3108	126
2. Kavallerie:								
1 Husarenregt.	18	60	16	380	474	28	812	880
1 Ulanenregt.	16	55	15	422	508	28	812	880
Bestand der Brigade	34	115	31	802	982	56	1624	1760
				<u>948</u>				
3. Artillerie:								
reitende Batt.	4	5	2	45	67	4	143	144
				<u>44</u>				
fahrende Batt.	4	5	2	37	35	3	144	120

Die hier anwesenden Truppenkörper mit 249 Offizieren, 5833 Mann und 1298 Pferden representiren demgemäß eine Kriegsstärke von 352 Offizieren, 14918 Mann und 3258 Pferden.

Am größten ist offenbar die Differenz bei der Artillerie. Sparsamkeitsrücksichten sollen die Ursache sein, daß im Frieden nur 4 Geschütze, Tassons gar keine bespannt werden können, so daß die Artillerie gerade bei diesen Manövern kein hinreichendes Bild ihres Wesens und ihrer taktischen Bedeutung entwickeln konnte. Es wird dieser Umstand allgemein auch von preußischen Offizieren als Nebelstand beklagt.

Ein Corps von besonderer uns neuer Art war das Train de la cavalerie, dessen Aufgabe die Führung der Wagenkolonne ist. Der Train ist in Preußen in Bataillone organisiert; im Frieden besitzt es deren 13 mit 325 Übungsfahrzeugen und 1230 Pferde. (Die Trainsoldaten haben die besondere Vergünstigung nur halbjähriger Dienstzeit.) Bei den in Frage liegenden Manövern war diese Wagenkolonne stets ein aufmerksam berücksichtigter Faktor, sowohl in der Ordre de bataille als in der Direction und der Form der Truppen-Bewegungen und Verpflegung.

Verpflegung der Truppen.

Die solcher Art zusammengesetzte Division war während der ganzen Zeit des Manövers kantontiert; bivouakiert wurde nur 2 Mal und zwar ohne Schirrmazelle*). Die Kantonements wurden grundsätzlich als Friedenkantonements betrachtet. Es war jedoch dem Kommandeur jeder Abtheilung überlassen, einzelne der selben als Kriegskantonements einzurichten, insofern besondere Gründe dieses erforderlich machten. Die Intendanten der Division (unser Kriegskommissariat) hatte in einer gedruckten Instruktion alle und

jede Detailbestimmungen über Natural-Verpflegung, Bivouaks-Bedürfnisse, Vorspann und Transportmittel, Kommandozulage, Krankenpflege, Servis erlassen. Die Lebensmittel waren vorher in Magazine geführt und wurden vermittelst der Wagenkolonnen von dort jedem betreffenden Corps übermittelt. Der Mann hat täglich 1 Pfund und 12 Loth Brod; an Biskuiten wurde vom Beginn der Brigademanöver an die große Portion, vorher die kleine gegeben. Erstere besteht aus:

- 15 Loth Fleisch, Gewicht des rohen Fleisches,
- 7 Loth Reis, oder
- 9 Loth Graupe, resp. Grüze, oder
- 18½ Loth Hülsenfrüchte, oder
- 2½ Mezen Kartoffeln und
- 1½ Loth Salz, sowie ¼ Loth Kaffee in gerösteten Bohnen.

Die Divisionsintendantur hatte für die Dauer des Manövers einen Speisezettel für jeden Tag ausgestellt. Das Kommando hatte denselben dahin abgeändert, daß nur Rindfleisch, und nicht abwechselnd Speck und Rindfleisch zu verabreichen war. Speziell für das Bivouak waren pro Bataillon noch 3 Klafter Holz bestimmt, für ein Regiment Kavallerie das gleiche Quantum, für eine Batterie $\frac{1}{8}$ Klafter.

Die Fouragerationen für die Zug- und Reitpferde sind, gestützt auf den Umstand, daß die Pferde während des ganzen Jahres an guter Fütterung stehen, nicht besonders stark. Die gewöhnliche Ration beträgt per Pferd 9 Pfund Hafer, 3 Pfund Heu und 3½ Pfund Stroh; die starke Ration 10½ Pfund Hafer, Heu und Stroh gleich. Bei Eisenbahnhäfen von weniger als 8 Stunden Fahrzeit wurde ein Zuschuß von 3 Pfund Heu und 2 Pfund Stroh gewährt. Das Aussehen der Pferde war, dem geringen Quantum an Füllmaterial und den großen Spanzen entsprechend, nicht besonders vortheilhaft.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle Details des Verpflegungswesens wiederzugeben. Bei der preußischen Armee macht sich in jeder Richtung das Bild einer minutiös organisierten Familie geltend; auch das scheinbar Geringfügigste ist geordnet, und, was besonders charakteristisch ist, es wird mit eiserner Konsequenz und Unerbittlichkeit durch alle Grade und Waffen hindurch befolgt.

(Fortsetzung folgt.)

Über die Berechnung der Schießresultate im Schnellfeuer.

Es herrschen gegenwärtig über den Werth der Leistung eines Schützen im Schnellfeuer bei uns noch verschiedene Ansichten. Als bestimmende Faktoren hiebei kommen in Rechnung: Die Zahl der abgegebenen Schüsse, die hiefür verwendete Zeit, und die Zahl der Manns- und Scheibentreffer. Gewöhnlich wird die Zeit nun als Einheit angenommen, d. h. es werden Schnellfeuer von der Dauer von einer oder zwei Minuten abgegeben.

Um nun die beste Leistung zu taxiren, hört man bisweilen sogar den Ausdruck, der kürzeste Zeitauf-

*) Die Schirmzelte werden als ein unnötiger Ballast betrachtet.